

Fortsetzung der Strukturprojekte und Veranstaltungsplanung 2021

I. Ausgangssituation

Nürnberg's Bewerbung um den Titel Europäische Kulturhauptstadt 2025 war erfolgreich – wenn auch nicht siegreich. Erfolgreich deshalb, weil sie im Horizont von Partizipation, Teilhabe- und Chancengerechtigkeit wichtige Veränderungsprozesse in Gang setzen konnte und damit sichtbar machte, was Stadtentwicklung durch und mit den Mitteln von Kunst und Kultur bedeuten kann:

1. Die Bewerbung hat neue Modelle der Beteiligung am kulturpolitischen Diskurs erprobt. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Multiplikatorenworkshops in den Kulturläden haben vor Ort nach den Ideen und Visionen der Menschen über die Zukunft der Stadt nachgedacht; Akteur*innen der freien Szenen haben eine breit aufgestellte Bedarfsanalyse erarbeitet, die Eingang finden wird in die aktuelle Diskussion über die Neuaufstellung der Förderung durch die Kulturverwaltung.
2. Neue Formate wie die Open Calls I und II und der Call for Ideas haben gezeigt, wie vielfältig die Aktivitäten in der Stadt sind und dass zukünftig noch mehr als bisher die engen Grenzen eines klassischen Kunstbegriffs zugunsten eines breiten Kulturbegriffs überwunden werden.
3. Die Bewerbung hat neue Formate der Produktion ermöglicht: Wie etwa das Kulturhauptstädtla als temporäre Installation im öffentlichen Raum oder „Hello Pegnitz. Here to stay“ – beides Projekte, die sich mit der Zukunft der Stadt aus ökonomischer und ökologischer Perspektive beschäftigten und die Frage „Wem gehört der öffentliche Raum“ – „Wem gehört die Stadt“ auf überzeugende Weise gestellt haben.
4. Mit dem Stadtmagazin „Rollator“ – der Zeitschrift zur Kulturhauptstadtbewerbung, die in drei Nummern erschienen ist, hat die Bewerbung den kritischen Geistern in der Stadt ein Sprachrohr verschafft. Hier haben Autor*innen relevante und aktuelle Themen verhandelt, und auch die Bewerbung selbst kritisch beleuchtet.
5. Die Bewerbung hat danach gefragt, was es bedeutet, in einer Stadt zu leben, in der fast 46% der Menschen eine internationale Geschichte haben. Dabei setzte sich rasch die Erkenntnis durch, dass die Vielfalt der kulturellen Praxis der Communities kaum sichtbar wird und damit auch nicht in der gesamten Breite der Stadtgesellschaft verankert ist. Aus diesem Grund wurde mit „Songlines“ in Kooperation mit den Kulturläden ein Format für die in Nürnberg gesungenen Lieder entwickelt; aus diesem Grund hat sich die Bewerbung mit dem „Creole“-Wettbewerb und dem Global Art Netzwerk verbunden. Auch das Afrika-Festival konnte sich mit Hilfe der Bewerbung breiter als bisher aufstellen.
6. Schließlich hat sich die Bewerbung in Kooperation mit dem KinderKunstRaum und dem Theater Mumpitz mit der UN-Kinderrechtskonvention auseinandergesetzt – daraus ist u.a. das Bewerbungsbuch der Kinder und Jugendlichen entstanden. Und die Kooperationen mit der Künstler*innengruppe Chroma Omada der Noris Inklusion und dem Kunstraum der Lebenshilfe nahmen die Behindertenrechtskonvention der UN als weiteres zentrales Thema in den Blick.

In dem breiten partizipativen Prozess der Bewerbung fand schließlich die Verständigung über die zentralen Strukturprojekte – die New Creative Spaces / die Kreativorte – statt:

- Die Kongresshalle als Ermöglichungsort für die Kulturen und die Künste
- Das Museum Industriekultur als Ort der Auseinandersetzung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Arbeit
- Die Kulturläden und die Zukunft der Soziokultur im 21. Jahrhundert
- Das Pellerhaus als Ort des analogen und digitalen Spiels

- Die Alte Feuerwache als Ort für die Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Ideen, die im Verlauf des Bewerbungsprozesses gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und der Region erarbeitet und gesetzt wurden, gilt es nun, sukzessive, innovativ und nachhaltig – auch trotz der veränderten schwierigen Rahmenbedingungen – weiter zu entwickeln und umzusetzen. Das ist eine Investition in die Zukunft der Nürnberger Stadtentwicklung.

II. Strukturprojekte

1. Kongresshalle

Nürnberg fehlen Räume – Räume für die Künstler*innen der visuellen und performativen Künste, der Literatur, der Musik. Ein Teilstück der Kongresshalle soll dauerhaft für eine Kunst- und Kulturnutzung erschlossen werden. Arbeiten wie eine inhaltliche, partizipativ erarbeitete Studie mit Nutzungsvision, Bedarfserhebung und Darstellung der erinnerungskulturellen Dimension sowie eine darauf basierende, umfassende bauliche Machbarkeitsstudie wurden abgeschlossen und die Ergebnisse dem Kulturausschuss im Dezember 2020 vorgestellt. Sie sollen nun mit einer inhaltlichen Detaillierung im partizipativen Prozess und in der baulichen Planung vertieft werden.

Der entsprechende Bericht der Stabsstelle Ehemaliges Reichsparteitagsgelände hat die weiteren notwendigen Schritte präzisiert:

- Workshops, Symposium und Vortragsreihe lokal, national und international aufgesetzt zur erinnerungskulturellen Dimension des Gebäudes
- Kongresshallentag im Mai 2021
- Einbindung der Kulturschaffenden in den konzeptionellen Prozess
- Entwicklung von Diskursplattformen
- Künstlerische Interventionen, Pop-Up-Veranstaltungen

Da der Freistaat Bayern großes Interesse an einer gemeinsamen Entwicklung des Nutzungskonzeptes bekundet hat, sollen zügig Gespräche mit den entsprechenden Ministerien aufgenommen werden. Darüber hinaus ist zu prüfen, inwieweit sich Synergieeffekte zwischen der kulturellen Nutzung der Kongresshalle und einem möglichen Interim des Staatstheaters in der Kongresshalle ergeben.

2. Museum Industriekultur / Arbeiterkultur und Industriekultur in der Region

Geschichte und Zukunft von Arbeit und Industriekultur wurden im Prozess der Bewerbung als ein zentrales Thema unserer Gegenwart definiert – Nürnberg war das Zentrum der Industrie in Bayern, wurde nachhaltig durch den Strukturwandel geprägt und steht aktuell durch die Digitalisierung und die Transformation der Arbeitswelten vor großen Herausforderungen.

Das Museum Industriekultur beherbergt einen unvergleichlichen Sammlungsbestand zur Industrie- und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Es war mit seiner Gründung ein früher Leuchtturm neuer Geschichtsarbeit, bedarf jedoch nach mehr als 30 Jahren einer grundsätzlichen Neukonzeption. Die dringend notwendige Brandschutzsanierung, die ab 2023 geplant ist, bietet die Möglichkeit, ein neues Ausstellungskonzept parallel zur Sanierung zu erarbeiten und das Haus 2025 mit zeitgemäßer Dauerausstellung neu zu eröffnen. Umfangreiche Vorarbeiten sind getan und liegen in Konzeptpapieren vor. Das Museum Industriekultur soll perspektivisch zu einem Third Place werden; zu einem Wissens- und Kommunikationsort mit einer starken Verankerung im Stadtteil.

Begleitet wurden die Überlegungen zur Geschichte und Zukunft der Arbeit durch einen intensiven Austausch mit Akteur*innen in der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Die Region will sich als Industrie- und Innovationsregion markant präsentieren und dabei die Identität schärfen. Konkret zielen die Überlegungen auf die Entwicklung von Industrierouten, die touristische Attraktivierung von vorhandenen Industriedenkmälern und die Vernetzung von Industrie- und Arbeitsmuseen. Die Bezirke Mittel- und Oberfranken haben bereits großes Interesse an der Unterstützung dieser Aktivitäten bekundet.

Industriegeschichte ist immer auch eine Sammlung der „Geschichten der einfachen Leute“. Gerade in einer Zeit, in der sich viele Bürgerinnen und Bürger als „ungehört“ betrachten, ist die Repräsentanz von Erfahrungen auch eine demokratiepolitische Notwendigkeit. Aus dieser Erkenntnis ist das Oral History-Projekt „Im Schleudergang. Gesammelte Geschichten aus der Zeit des industriellen Wandels seit 1970“ entstanden. Das Rechercheprojekt befragt Zeitzeugen und Bürger*innen aus Nürnberg und der Region zu ihren Erfahrungen angesichts des Strukturwandels der letzten 50 Jahre. Angesiedelt an der Schnittstelle von Wissenschaft und medialer/musealer Präsentation (Video, Online, Audiowege in der Region, Videoinstallationen in Museen), ist dieses Projekt einer „Geschichte von unten“ bisher in Partnerschaft zwischen Institut für Fränkische Landesgeschichte der Universitäten Bamberg und Bayreuth, Industriemuseum Lauf, Museum Industriekultur und Porzellanikon Selb erarbeitet worden.

Die Neukonzeption des Museum Industriekultur und die damit verknüpften Planungen zu einer neuen Erzählung der Geschichten der Arbeiter*innen und der Industriekultur in Nürnberg und der Region stehen in direktem Zusammenhang mit dem Forschungsschwerpunkt Partizipation und Migration in der Nürnberger Stadtgeschichte (ParMi... Nürnberg), der vom Stadtarchiv Nürnberg zukünftig gesetzt werden soll. „ParMi...“ (als Akronym die Worte Partizipation und Migration verbindend; in französischer Sprache „mitten unter ...“ bedeutend) bündelt die Erfahrungen aus dem seit 2006 bestehenden Forschungsschwerpunkt Migration in AV und den beiden Projekten „Menschen machen Stadtgeschichte“ und „Perspektivwechsel“, die im Rahmen der Kulturhauptstadtwerbung verfolgt wurden. Im Sinne nachhaltiger Arbeit soll Av nun zur Kompetenzstelle für mündliche Überlieferung und deren zeitgemäße Archivierung ausgebaut werden. Damit können andere Dienststellen im Bereich von 2. BM – insbesondere KuM – bei Oral-History-Projekten methodisch unterstützt werden; zudem stellt Av die Infrastruktur für die Archivierung von deren Ergebnissen bereit.

3. Kulturläden – KommVorZone

Im Sommer 2020 hat die „KommVorZone“ – angebunden an KuF im südpunkt – ihre Arbeit aufgenommen. Das Projekt wird im Horizont nachhaltiger Kulturarbeit 2021 fortgesetzt. Die „KommVorZone“ geht von dem Prinzip der aufsuchenden Partizipation aus: Die Projektmanager*innen befragen die Bewohner*innen vor Ort nach ihren Ideen und Visionen von einer guten Zukunft für ihren Stadtteil, um Teile davon im Sommer 2021 direkt gemeinsam mit der Nachbarschaft umzusetzen. Sehr niedrigschwellig angelegt und nicht darauf wartend, dass die Menschen eine kommunale Institution besuchen, wird die „KommVorZone“ Auskunft darüber geben können, wie Stadt aus der Perspektive der Menschen heraus zu gestalten wäre. Die Ergebnisse werden in einem nächsten Schritt evaluiert und in die konkrete Arbeit und Angebotsstruktur der Kulturläden eingebracht. Teilhabe und Chancengerechtigkeit als Leitlinien der Bewerbung finden hier ihre praktische Umsetzung und geben die Grundlage für zukünftiges praktisches Handeln.

4. Pellerhaus / Haus des Spielens

Das Spielen als zentraler Modus von Weltaneignung und Weltgestaltung bildete eine der drei Säulen der Nürnberger Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas und lässt sich aus der historischen Bedeutung Nürnbergs als „Spielzeugstadt“ ableiten. Mit dem Spielzeugmuseum, dem Deutschen Spielarchiv und der Spielwarenmesse verfügt Nürnberg über idealen Voraussetzungen, das Thema „Spielen“ mit Blick auf aktuelle Entwicklungen weiter zu vertiefen. Dabei gerät insbesondere das digitale Spiel in den Fokus. Ziel ist es, einen Begegnungs- und Experimentierort zu entwickeln – niedrigschwellig, generationenübergreifend und transkulturell.

Die fertigen Entwurfsplanungen für die Umgestaltung des Pellerhauses und die Synchronisierung mit dem inhaltlichen Konzept müssen im Sinne größerer Transparenz in die breite kommunale Öffentlichkeit kommuniziert werden. Es ist eine Ausstellung der Pläne in der Eingangshalle mit entsprechenden Begleitdiskussionen geplant. In Planung sind darüber hinaus weitere „Spiel“-Aktionen vor Ort, die sich mit entsprechenden Veranstaltungen in der Europäischen Metropolregion vernetzen werden.

5. Alte Feuerwache / Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft

Die im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung angestoßenen Überlegungen zum Aufbau eines Zentrums für Kultur- und Kreativwirtschaft mit dem Fokus auf den Themen Medien, Design und Digitales, inkl. dem XR HUB Nürnberg (Extended Reality) in der Alten Feuerwache 1 müssen einer kritischen Überprüfung unterzogen werden – wobei die Federführung für dieses Projekt an Ref. VII übergeht.

1. Die weiteren inhaltlichen Planungen für ein Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft muss die Tatsache berücksichtigen, dass Nürnberg mit dem Zollhof und auch dem Josephs zwei Einrichtungen vorhält, die in den Sektoren der Kultur- und Kreativwirtschaft sehr gut aufgestellt sind. Es darf keine Konkurrenz entstehen.
2. Die stadträumliche Gesamtsituation ist von herausragendem Interesse und sollte in die weitere inhaltliche Debatte einfließen.
3. Der Umgang mit dem Gesamtareal sollte flexibel gehandhabt werden, die Interessen der Anwohner*innen sollte ebenso intensiv eingebunden werden wie die Ideen des prämierten Open Call-Projektes aus der Kulturhauptstadtbewerbung. Transparenz und breite öffentliche Beteiligung über die zukünftige Nutzung des Areals sind notwendig.

II. Projektplanung und Veranstaltungen 2021

1. Global Art Festival im Germanischen Nationalmuseum

Das Festival sollte ursprünglich im Oktober 2020 im Germanischen Nationalmuseum stattfinden und musste aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden. Nächster Veranstaltungstermin sollte im Mai 2021 sein, zwischenzeitlich wird als realistischer Durchführungstermin der September 2021 anvisiert. Das Festival bindet über 40 Künstler*innen und Kollektive ein und ist mit einem Durchführungszeitraum von vier Wochen konzipiert.

Nürnberg beherbergt nicht von ungefähr das größte kulturhistorische Museum im deutschen Sprachraum. Das Germanische Nationalmuseum (GNM) mit seinen Sammlungen und

seinem historisch fließenden Selbstverständnis bietet eine einzigartige Gelegenheit, gesellschaftspolitische und kulturelle „Großerzählungen“ neu zu befragen. Ausgehend von Geschichte, Geschichten und Gegenwart in Nürnberg wird das im Museum ausgestellte Kulturerbe untersucht. Die Akteur*innen stellen Fragen: Wessen Geschichte erzählt das GNM, wessen Gegenwart findet dort heute statt und um wessen Zukunft geht es dabei? Eine umfassende Auseinandersetzung mit diesen Fragen findet im Rahmen des Global Art Festival durch künstlerische und stadtgesellschaftliche Interventionen statt.

Das Festival ist ein künstlerischer und zugleich ein soziokultureller Eingriff, der ein Forschungsmuseum in einen offenen Denk- und Handlungsraum verwandelt. Internationale Kunst- und Kulturschaffende, lokale und regionale Künstler*innen und Alltagsexpert*innen kreieren mit Innen- und Außenblicken ein offenes Labor. Mit einer spielerischen und ergebnisoffenen Suche mit Raum- und Sound-Installationen, Workshops, Tanz, Filmen, Performances, Diskursen und Stadtgesprächen, die den musealen Rahmen des GNM neu in Szene setzt.

2. Raise your Voice – Ein Literaturfestival von Albert Ostermeier

Ausgehend von der Tatsache, dass im Jahr 2020 RYV nicht stattfinden konnte, wird eine Verschiebung nach 2021 vorgeschlagen. Um das Festival in einer prospektiven Form als ein festival-in-progress zu erhalten und zugleich überregionale Aufmerksamkeit zu erzeugen, schlägt Ostermeier vor, es in zwei Projekte aufzuteilen.

I. GRUPPE 2021 (oder alternativ 2025)

Die Gruppe 47 war eine der prägendsten und provokantesten literarischen Institutionen der Bundesrepublik, ein Forum, in dem die bedeutendsten Schriftsteller*innen in der Debatte und dem Diskurs mit den namhaftesten Kritiker*innen den Standort der Literatur bestimmten, im ästhetischen wie politischen. Diese Idee gilt es zu revitalisieren und somit nicht nur eine Lücke im Literaturdiskurs zu schließen, sondern auch dem Desiderat der führenden Autor*innen nach einer neuen Debatte und Positionierung gerecht zu werden.

Die Literatur ist momentan etwas im Windschatten der Diskurse, da sie per se langsamer produziert, wodurch sie aber oft auch die nötige Distanzierung und Differenzierung gewährleistet.

Ziel ist es nun, eine neue Gruppe 2020 zu gründen, die sich den zentralen und drängenden Themen der Gegenwart - wie Nachhaltigkeit, Klima, Diversität, Meinungsfreiheit, Gender usw. - widmet und neue Positionen für die Literatur und Literaturproduktion (wie auch der Literaturkritik) herausarbeitet.

Eventuell könnte so auch ein DOGMA 2025 entstehen, eine ästhetische Form, der sich die Autor*innen verpflichten. Diese Gruppe wird mit ca. 20 Teilnehmer*innen beginnen, wobei etwas über die Hälfte Autor*innen sein sollen (dabei wird die Gruppe so divers als möglich sein).

Für spätere Treffen ist die Gruppe erweiterbar, auch können jederzeit Gäste eingeladen werden.

Die Teilnehmer*innen arbeiten in Gruppen und in toto gemeinsam, debattieren, schreiben. Die Ergebnisse werden in einer Abschlussmatinee vorgestellt und gehen z.T. ein in die geplante „Langen Nacht“.

II. RYV-Shortcut

In einer „Langen Nacht“ soll unser Festivalprogramm von RaiseYourVoice vorgestellt und erfahrbar gemacht werden. Es gibt Topographien, Archäologien, Performances, Lesungen,

Konzerte, Partys, Panels, Slam-Poetry, Diskussionen, Reden. Die Arbeiten und Topographien, die wir schon über das Jahr hin initiiert haben, werden vorgestellt. Über diese „Lange Nacht“ soll gezeigt werden, was RYV ist und was es werden kann und das Festival jedes Jahr weiterwachsen und sich vertiefen kann.

Durch diese zwei Projekte können wir sowohl unsere Festivalidee sichtbar und erfahrbar machen als auch die Idee des topographischen Erzählens kontinuierlich weiterentwickeln. Durch die Lange Nacht kann sich RYV als Idee in der Stadt manifestieren.

3. Kein Schlussstrich! - Ein deutschlandweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex

Vom 21.10. bis 7.11.2021 veranstaltet ein Bündnis von etablierten Kultureinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen aus 13 Städten ein bundesweites, interdisziplinäres Theaterprojekt mit dem Anliegen, die Taten und Hintergründe des sog. Nationalsozialisten Untergrunds künstlerisch zu thematisieren. Das Bündnis besteht aus Akteuren in allen deutschen Städten, die unmittelbar von dem NSU-Komplex betroffen waren und sind: Die Städte, in denen neun Bürger*innen - Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michèle Kieseewetter von Rassisten ermordet wurden. Aber auch die Städte sind beteiligt, in denen die Täter des NSU aufwuchsen, Aufenthalt oder Unterstützung fanden. Das Vorhaben soll die Perspektive der Familien der Opfer und der migrantischen Communities in den Fokus der Öffentlichkeit bringen. Gleichzeitig wird die Verantwortung von Teilen der Zivilgesellschaft und öffentlichen Institutionen in den „Täterstädten“ thematisiert. Wie können die Verantwortlichen in einen Dialog mit den Betroffenen treten und wie können sie bestärkt werden, sich heute und in Zukunft für eine von Rassismus befreite Gesellschaft einzusetzen und dementsprechend zu handeln? Im dreiwöchigen Kernzeitraum entfaltet sich ein dezentrales Theaterprojekt. Bundesweit finden in den Partnerinstitutionen themenbezogene Premieren und Vernissagen statt. Um diese Veranstaltungen herum wird in allen Städten ein umfangreiches sowohl diskursives als auch künstlerisches Programm geplant. Die Bandbreite reicht hierbei von Filmen über Diskussionen, Lesungen bis zur begleitenden Ausstellung.

4. The Educational Web

In Abkehr von institutionalisierten Wertesystemen schlug Ivan Illich, ein bekannter Theoretiker der kritischen Pädagogik, in den 1970er Jahren ein „entschultes“ Bildungssystem vor, das sich der Entfaltung individuellen Kreativität verschrieb. Seither bewegt sich jedoch die allgemeine Bildung global hin auf Standardisierung – der Bologna-Prozess mit seinem international vergleichbaren System und der neuen Form transnationaler Einheitlichkeit in der Bildungspraxis ist nur ein signifikantes Beispiel. Um die Jahrtausendwende wurde das Thema „Bildung“ wichtiger Bestandteil von Veranstaltungen im Bereich der visuellen Kunst. Bildung war nicht mehr allein der Versuch, auf die fortwährende Komplexität von Welt zu reagieren, sondern Bildung sollte selbst Realität hervorbringen. Bildung verändert das Verhältnis zwischen Diskurs und gelebter Realität; Bildung kann sich schnell oder langsam bewegen, bestätigen oder ablehnen, Fortschritte generieren oder anhalten.

Inzwischen haben weltweit eine Reihe von Künstler*innen zahlreiche Bildungsmodelle insbesondere auf lokaler Ebene entwickelt. Der Kunstverein Nürnberg wird im September 2021 fünf solcher Programme, die alle langfristig gedacht sind, zur Teilnahme am „Educational Web einladen“. Ungefähr 10 Jahre nach der ersten Artikulation der

„Bildungswende“, die einen nachhaltigen Einfluss auf die institutionellen Programme und die Kunsterziehung, insbesondere in Europa, hatte, möchte der Kunstverein Fragen zu Bildungspraxis, Autonomie und Gemeinschaft sowie zur Institutionalisierung von Wissen erneut prüfen. Der Kunstverein Nürnberg wird fünf Pavillons beherbergen, in denen die Eingeladenen unterschiedliche Präsentationen ihrer Bildungsmodelle entwickeln können. Darüber hinaus möchte „The Educational Web“ eine Reihe von Veranstaltungen und Projekten an externen Standorten ermöglichen. Im Kunstverein Nürnberg findet schließlich eine dreitägige Konferenz statt, um den aktuellen Stand der Kunsterziehung zu diskutieren. Ivan Illich verwendete den Begriff „Bildungsnetz“ als Alternative zur Institution, um gelebte Beziehungen zum Diskurs herzustellen. Das Projekt im Kunstverein Nürnberg wird in mehrfacher Hinsicht zu dieser Idee beitragen.

III. Finanzierung 2021 und Abwicklung des Bewerbungsbüros

Die aktive weitere Entwicklung dieser Vorhaben und Strukturprojekte muss mit personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet werden, um mit möglichen Nutzenden wie auch Fördernden eine glaubwürdige und nachhaltige Kulturarbeit leisten zu können. Im Rahmen der Haushaltsberatungen des Stadtrats vom 22.11.2020 wurden daher zum Haushalt 2021 hierzu Mittel im Haushalt bereitgestellt. Auch der Freistaat Bayern wird sich im Jahr 2021 mit weiteren Mittel an der Fortführung der Projekte beteiligten. Diese Mittel sind bereits im Haushaltsplan des Freistaates eingeplant und sind an die Eigenmittel der Stadt Nürnberg geknüpft. Dies war das klare Bekenntnis des Nürnberger Stadtrates und des Freistaates Bayern, die bereits begonnenen Strukturprojekte des Bewerbungsprozesses trotz des zuvor erfolgten Ausscheidens der Stadt Nürnberg im Bewerbungsverfahren am 28.10.2020 im Sinne einer nachhaltigen Kultur- und Stadtentwicklung fortzuführen. Nachdem das Bewerbungsbüro mittlerweile aufgelöst wurde, wurden die Strukturprojekte und Veranstaltungsformate 2021 in den Geschäftsbereich der Bürgermeisterin mit seinen Kulturdienststellen übergeben und sollen von dort federführend begleitet bzw. durchgeführt werden.

Im Ferienausschuss des Stadtrats vom 09.02.2021 wurde die Nachbereitung der Bewerbung vorgestellt und der Weiterführung der Strukturprojekte und Veranstaltungsformate zugestimmt. Die Verwaltung wurde beauftragt, hierfür ein Finanzierungskonzept zu erarbeiten und darzulegen, wie die im Haushalt 2021 eingestellten Mittel verwendet werden sollen. Diesbezüglich wurde mit der Kämmerei am 09.03.2021 vereinbart, dass in einem ersten Schritt Mittel in Höhe von 609.046 Euro (inkl. der hälftigen Beteiligung des Freistaates Bayern) für die Weiterentwicklung der KommVorZone (Kulturläden), die Entwicklung von inhaltlichen Konzepten für das Museum Industriekultur und die Kongresshalle sowie für die Durchführung des Global Arts Festivals und des Literaturfestivals „Raise your Voice“ zur Verfügung gestellt werden.